Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 90 (2015)

Artikel: Bilder, die bilden : die Kunstsammlung der Kantonsschule Baden

Autor: Müller, Simone

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-513552

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Simone Müller, Baden. Sie unterrichtet Bildnerisches Gestalten an der Kantonsschule Baden und ist seit 2006 Verantwortliche für die Kunst an der Kanti.

Bilder, die bilden

Die Kunstsammlung der Kantonsschule Baden

Der ureigenste Auftrag von Museen ist es, Kunst zu sammeln und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Aber Schulen? Würde mich jemand fragen, ob Bildungsinstitutionen eine Kunstsammlung brauchen, würde ich die Frage wohl verneinen. Was aber tun, wenn eine Schule bereits eine beträchtliche Anzahl von Kunstwerken besitzt? Wie kam diese Schule überhaupt zur Kunst oder – anders gefragt – die Kunst an die Schule?

Begünstigt durch die visionäre Architektur und die humanistische Bildungsauffassung der Gründergeneration, bildete die Kunst an der Kantonsschule Baden von Beginn an einen wesentlichen Bestandteil der Schule. Das rasche Wachstum und die damit verbundenen Kredite für die Kunst am Bau führten dazu, dass die Kunst an der Schule zur Tradition wurde, die heute vorbildhaft gepflegt wird.

Der Grundstein (1964)

Dr. Fritz Schaufelberger wurde 1961 zum ersten Rektor der neu gegründeten Kantonsschule Baden ernannt. 1964 zog die Schule in den Neubau von Fritz Haller. Der frische Bau war funktional, die Wände waren noch leer. Eine Schule ohne Kunst schien undenkbar. Der Kanton Aargau stellte deshalb aus dem Baukredit eine Summe bereit, die für den künstlerischen Schmuck verwendet werden konnte.[1]

Noch im selben Jahr kaufte die Schule gemäss Papieren der Galerie Kornfeld sechs Originalgrafiken an. Es waren die ersten Werke, welche die Kanti Baden erwarb; sie bilden den Grundstein für die Kunstsammlung der Schule.

Die Auswahl der Werke war geprägt vom persönlichen Kunstinteresse Schaufelbergers, eines passionierten und bekannten Privatsammlers, dem es

über die Jahrzehnte gelang, eine beachtliche Kollektion expressionistischer Grafik zusammenzutragen. So betrachtet ist es kein Wunder, dass die Schule heute Originalgrafiken von Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel, Käthe Kollwitz, Emil Nolde, Félix Edouard Vallotton und Pablo Picasso in ihrem Besitz hat. «… Schaufelbergers Interesse war, Kunst nicht nur zu sammeln, sondern auch für deren Vermittlung bei Schülern und Studenten zu sorgen ….»[2]

Die Schule kaufte zur Bebilderung der öffentlichen Zonen zudem Malereien von Aargauer Künstlern, unter anderem von Hans-Eric Fischer, Ursula Fischer-Klemm, Adolf Weber und Eduard Spörri. Doch bald schon reichte das Geld nicht mehr aus. Deshalb lieh sich die Schule vom Aargauer Kunsthaus Malereien und eine Skulptur von Eduard Spörri für den Hauptbau aus.

In den Treppenhäusern und Gängen der Schule hing im Jahr 1964 ausschliesslich Kunst. Auffallend bei der Auswahl der Werke und Skulpturen für die Hallerbauten war, dass nur ein einziges Werk eines Vertreters der «Konkreten Kunst» in deren Räumen hing.[3] Offenbar war bei den Verantwortlichen ein starkes Bedürfnis vorhanden, der formal strengen Architektur figurative Werke entgegenzusetzen. Dies zeigt auch die Bronzeskulptur von Franz Fischer auf dem Vorplatz der Schule, die dem Kanton zur Einweihung der Schule vom «Aktionskomitee für eine Kantonsschule Baden» geschenkt worden war.

Der grosse Einkauf (1979)

1977 bezog die Schule die ersten Erweiterungsbauten. Vom Kredit für die Kunst am Bau konnten 20 000 Franken für den Ankauf von künstlerischem Schmuck eingesetzt werden.[4] Im Konventsprotokoll vom 31. August 1979 ist vermerkt, dass für die Verwendung des Betrags eine interne Kunstkommission ernannt wurde. Mitglieder waren Dr. Guido Bächli (damaliger Rektor), Dr. Uli Däster,[5] Heinz Eith,[6] Otto Kuhn[7] und Dr. Fritz Schaufelberger. Otto Kuhn regte damals laut Protokoll an, dass auch jüngere Kollegen zum Mitmachen bewegt werden sollten. Dadurch stiess Markus Kuhn[8] zur Gruppe dazu.

Die Kommission beschloss, die Summe nicht für wenige teure Einzelwerke einzusetzen, sondern Originalgrafiken anzukaufen, um das Spektrum des aktuellen schweizerischen Kunstschaffens abzubilden – als zeitgenössische Referenz auf die Bauzeit der Gebäude.

Jedes Mitglied dieser Kunstkommission konnte Künstler vorschlagen, wobei einige Ideen aber verworfen werden mussten, weil sie leider den Kostenrahmen gesprengt hätten. Die definitive Auswahl der Werke erfolgte grösstenteils bei einem gemeinsamen Besuch des Vereins für Originalgraphik (VfO) in Zürich. Es

Pablo Picasso, Couple faisant l'amour, 1933. Bild: Inventar Originaldruckgrafik Kanti Baden.

Situation Gebäude 1, Hallerbau, 2. Stock. Bild: Alex Spichale, Baden.

wurden unter anderem Werke von Oscar Wiggli, Dieter Roth, Max von Moos, Bernhard Luginbühl, Gottfried Honegger, Richard Lohse und Otto Tschumi erstanden.

Auch der Bezug zum lokalen Kunstschaffen war und ist bis heute ein Thema, denn mehrere Drucke von Hans Trudel sowie Werke der an der Schule tätigen Zeichenlehrer Heinz Eith und Otto Kuhn wurden 1979/80 in die Sammlung aufgenommen.

Weil das Budget für professionelle Rahmungen zu knapp war, wurden die eingekauften Originalgrafiken von den Mitgliedern der Kunstkommission kurzerhand selbst gerahmt. Alle Ankäufe wurden schliesslich in der Aula präsentiert, und die Hauptlehrer durften sich für die Einrichtung ihrer persönlichen Schulzimmer ein Kunstwerk auswählen.

Durch die Bebilderung der Schulzimmer gehörte Kunst ganz selbstverständlich zum Alltag der Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer. Ankäufe für die öffentlichen Zonen und Gänge der Erweiterungsbauten waren jedoch nie ein Thema, wohl weil hier Schriftbilder im Rahmen der Kunst am Bau realisiert wurden.

Ausstellungen (1986–2001)

1986 initiierten Markus Kuhn und Manuel Pörtner[9] an der Kanti eine Ausstellungsreihe in der Absicht, die Kunst an der Kanti eine Tradition werden zu lassen und das Haus dem Publikum zu öffnen. An den Ausstellungen waren nicht nur Klassen der Kantonsschule, sondern auch Besucherinnen und Besucher aus der Stadt Baden anzutreffen.

Die Ausstellungen «Rot-Blau» (1986), «Vervielfältigende Kunst im Expressionismus» (1987), «Engagierte Kunst von Goya, Daumier und Kollwitz» (1989) sowie «Honoré Daumier» (2001) hatten unter anderem auch dank den Leihgaben aus Fritz Schaufelbergers Privatsammlung Museumsqualität.

Das Geld für Ausstellungen war immer knapp und musste jeweils bei der Schulleitung hart erkämpft werden. An einen Ankauf von Werken für die Ausstellungen war gar nicht zu denken. Trotzdem konnten Markus Kuhn und Manuel Pörtner auch in dieser schwierigen Zeit sporadisch Werke für die Schule erwerben, etwa 1989 fünf Blätter von André Thomkins, die für die Sammlung bis heute eine besondere Bereicherung bedeuten.

Auch Heinz Eith hat immer wieder nach Originalgrafiken Ausschau gehalten und, wenn möglich, Besonderes für die Schule gekauft, beispielsweise die Blätter der kubistisch-expressiven Landschaften von Arnold Brügger.

Der Zugang zu gutem Bildmaterial für den Zeichenunterricht gestaltete sich damals viel schwieriger als heute. Dafür waren wertvolle museale Druckgrafiken in den Zeichensälen der Kanti Baden als «normales» Anschauungsmaterial präsent. Selbst ein Holzschnitt von Ernst Ludwig Kirchner, «Der Javaner», hing wie selbstverständlich über den Druckmaschinen im Zeichensaal von Manuel Pörtner, und bei Heinz Eith fand sich in der Schublade nebst Zeichenpapier und Karton die Radierung «Couple faisant l'amour» von Pablo Picasso.

Erweiterung und Sanierung (2005–2007)

Zwischen 2005 und 2007 wurde das Gebäude 7 der Kanti Baden erweitert und die gesamte Anlage saniert. Also mussten sämtliche Schulräume vollständig geleert werden. Auch die Wechselrahmen in den Schulzimmern wurden abgehängt. In dem Mix aus Schülerarbeiten, Postkarten und Plakaten fanden sich plötzlich hinter Postern verloren geglaubte Originalgrafiken.

Zu diesem Zeitpunkt gingen sämtliche Leihgaben zurück ans Aargauer Kunsthaus. Nur die Bronzeskulptur von Eduard Spörri blieb auf der Baustelle im Hallerbau – sorgfältig in Plastik gehüllt und vor Baustaub geschützt.

Diese spürbare Leere während des Umbaus war Anlass, sich mit der Frage zu beschäftigen, wie die Schule nach der Sanierung bebildert werden sollte. Im Unterschied zur Gründerzeit im Jahr 1964 befanden sich inzwischen zirka 130 Originalgrafiken und einige Malereien im Besitz der Schule. Für die anstehende Erweiterung war Kunst am Bau bereits fest eingeplant, zusätzlich konnte die Schule auf die eigene umfangreiche «Kunst-Geschichte» zurückblicken. Gleichzeitig aber brachen mit den neuen Anstellungsbedingungen gemäss GAL andere Zeiten an: Die Hierarchie zwischen Haupt- und Hilfslehrern fiel, und beinahe 80 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer unterrichteten im Teilpensum. Das Privileg eines persönlichen Schulzimmers gehörte der Vergangenheit an, was auch die Bebilderung der Schulzimmer wieder neu andenken liess.

Der amtierende Rektor Dr. Hans Rudolf Stauffacher lud 2005 die Lehrpersonen, welche sich in der Vergangenheit für die Anliegen der Kunst an der Kanti eingesetzt hatten, zu einer Sitzung ein. Mich als jüngere Kollegin regte er an, ebenfalls daran teilzunehmen.

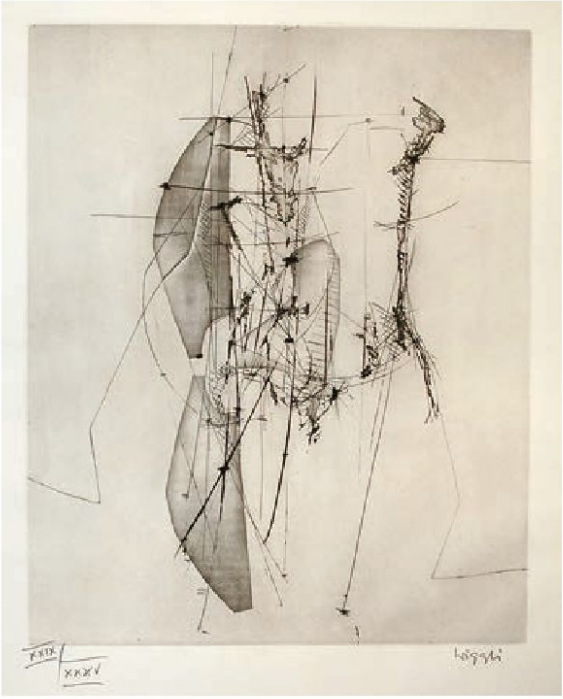
In dieser Gruppe trafen sich Urs Blum,[10] Dr. Uli Däster, Urs Jost,[11] Markus Kuhn, Manuel Pörtner, Oskar Zürcher (amtierender Prorektor) und ich unter Leitung des Rektors mehrmals, um über die Zukunft der Kunst an der Kanti nachzudenken.

Dabei beschäftigte uns das reiche Erbe der Druckgrafiksammlung intensiv. Dank einer ausführlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte der Schule

Markus Gadient, Zyklus Wildenstein G17/05, 2005. Bild: Verein für Originalgraphik Zürich.

Arnold Brügger, o. J. Bild: Inventar Originaldruckgrafik Kanti Baden.

Situation Gebäude 1, Hallerbau, 1. Stock. Bild: Alex Spichale, Baden.



Oscar Wiggli, GK 18k, 1970. Bild: Inventar Originaldruckgrafik Kanti Baden.

André Thomkins, Le peintre en sa forêt, 1974. Bild: Inventar Originaldruckgrafik Kanti Baden.

Situation Gebäude 6, 3. Stock. Bild: Alex Spichale, Baden.

und den vorhandenen Werken rückte die grundsätzliche Haltung in den Vordergrund, dass die Kunst als Teil der Identität der Schule gestärkt und gepflegt werden sollte. Dass dafür finanzielle Mittel zur Umsetzung vorhanden sein mussten, war von Beginn an klar – aber in der Schulgeschichte neu.

Unser Ziel: Kunst erfahrbar machen

Ziel ist, dass so viele Originalgrafiken wie möglich in den öffentlichen Zonen und Gängen hängen. Die Schüler sollen regelrecht von Kunst umgeben sein. Der Präsenz der Kunst im Raum kann man sich so weder bewusst noch unbewusst entziehen, kurz: Wir wollen Bilder, die bilden!

Für den neuen Grundgedanken brauchte es ein neues Hängungskonzept. Wir hängen die Werke nun möglichst in Gruppen, denn die zum Teil filigranen Einzelwerke in den Schulzimmern vermögen neben der Tafel, den Landkarten und der Pinnwand kaum zu bestehen.

Das reine Ankaufen von Kunst steht nicht primär im Vordergrund, vielmehr soll die bestehende Sammlung mit zeitgenössischen Werken ergänzt werden, um attraktive thematische Gruppen für das neue Hängungskonzept zu erhalten. Die Neuankäufe sollen eine der heutigen Zeit entsprechende und darum gut zugängliche Bildsprache haben, um den Jugendlichen über eine «gelernte» und gewohnte Bildwelt auch das Ungewohnte näherzubringen.

Wir unterscheiden von nun an bewusst reine Reproduktionsgrafik von Originalgrafik und unterlassen konsequenterweise das Hängen von Kunstreproduktionen (beliebt waren vor allem Rothko und Monet). Denn Originalgrafiken beschreiben ein Werk, welches mit Absicht so und nur in dieser Technik angedacht und umgesetzt wurde. Dazu zählen die traditionellen Techniken wie zum Beispiel Radierung, Aquatinta und Kupferstich ebenso wie die Serigrafie und heute der hochwertige Inkjetdruck.

Wir beschränken uns des Weiteren auf Werke von Schweizer Kunstschaffenden und legen Wert darauf, auch regionales Kunstschaffen zu zeigen. Damit können wir, wie zum Beispiel durch einen Ankauf eines Werks von Beat Zoderer,[12] den Bezug zu anderen Werken im öffentlichen Raum der Stadt Baden herstellen. So sollen auch die Drucke von Hans Trudel neu gerahmt und zusammen mit der unvollendeten Holzskulptur ausgestellt werden.

Die Originalgrafiken werden neu einheitlich in lasiertem Holz gerahmt, im Unterschied zu den Metallwechselrahmen, welche nur noch für die Bebilderung der Schulzimmer gedacht sind. Die Schulzimmer sind nun den Fachschaften und nicht mehr einzelnen Lehrpersonen zugeordnet.

2005 bekam ich von der Schule den Auftrag, alle Druckgrafiken digital zu erfassen. Bei der Erstellung des neuen Inventars konnte ich mich auf die systematisch zusammengetragenen Informationen des Inventars der Originalgrafiken stützen, das Manuel Pörtner und Gudrun Wider[13] 1989 aufgenommen hatten. So erhielt ich erstmals einen vollständigen Überblick über die Werke, die an der Schule vorhanden waren. Aus dem Bestand entwickelte ich Vorschläge für neue Hängungen in grösseren Gruppen und für dazu notwendige ergänzende Einkäufe. Seit 2006 interpretiere, hänge und ergänze ich die Kunstsammlung der Kanti im Auftrag und mit grosser Unterstützung der Schulleitung. Dabei lasse ich mich von den Beschlüssen leiten, die wir zusammen formuliert haben, damit die Kunsttradition an der Kanti weiterhin gepflegt werden kann. Ich hole mir Rückmeldungen, und beim Einkauf werde ich vor allem von Urs Jost unterstützt.

Beispiele

Aus der bestehenden Sammlung konnte eine thematische Gruppe zu «Landschaft» zusammengestellt und 2008 mit zeitgenössischen Werken ergänzt werden. Die Werke reihen sich dicht auf einer imaginären Horizontlinie aneinander. Zu sehen sind ein vom Expressionismus inspiriertes Werk von Arnold Brügger (o. J., angekauft 1979), in der Anmutung ebenso zeitgenössisch wie das malerische Werk von Markus Gadient (2005, angekauft 2008). Die so gehängten Druckgrafiken aus unterschiedlichen Epochen geben auch ein Gefühl für die gesamte Zeitspanne, in der Kunst an der Schule intensiv gepflegt und gefördert wird.

Mit der gleichen Absicht wurde auch der Sockel unter der Bronzeskulptur «Die Badende» von Eduard Spörri erneuert. Sie steht seit 1967 als Leihgabe des Aargauer Kunsthauses in Gebäude 1. Wir entschieden uns, die Skulptur als Teil der Schulgeschichte im Haus zu belassen, doch neu auf einen roten Sockel zu stellen – als visuellen Hinweis, dass der Entscheid zum Verbleib der Skulptur in der Jetztzeit neu gefällt wurde.

Die Sorgfalt, mit der wir Kunst pflegen und präsentieren, spiegelt sich auch im Respekt der Schülerinnen und Schüler gegenüber den Werken. Es gibt kaum nennenswerte Schadensfälle, obwohl über 100 Werke an der Schule hängen.

Epilog

Dass die Kanti Baden eine Kunstsammlung besitzt, verdanken wir dem Engagement vieler Lehrpersonen, die immer bereit waren, die Kunst an die Schule

zu bringen, sie in wechselnde Kontexte zu stellen, sie zu unterstützen und zu pflegen.

Der Grundgedanke für die Kunst an der Kanti lässt sich kurz fassen: Wir pflegen das Erbe, das Lokale und das Jetzt. So hängen heute nebst «Schwarze Sonnen» von Roman Signer (Ankauf 2011) «Der Blaufuchs» von Wilhelm Schmid (Schenkung Fritz Haller 1964) und «Wüstensturm» von Barbara Müller (Ankauf 2008) im Rektorat.

Die Kunstsammlung der Kanti Baden hat damit beste Chancen, auch nächste Generationen für sich zu begeistern – so wie mich, damals und heute.

Die meisten Werke sind während der Öffnungszeiten der Schule frei zu besichtigen. Der Druck von Picasso und andere wertvolle Werke sind auf Voranmeldung in der Mediothek einsehbar. Im Erdgeschoss der Gebäude zeigt jeweils ein Plan, welche Werke wo zu sehen sind. An unserer Schule findet jeder den Weg zur Kunst. Und hoffentlich findet die Kunst auch in Zukunft immer wieder den Weg an unsere Schule.

Anmerkungen

[1] Schwager, Nicole; Stauffacher, Hans Rudolf; Keller, Zsolt (Hg.): Bildung und Gesellschaft. Zur Geschichte der Kantonsschule Baden 1961–2011. Baden 2011, 48.

[2] Matile, Michael: 2006, Graphik des Expressionismus. Die Sammlung Schaufelberger. Beiträge aus der Graphischen Sammlung der ETH Zürich 3. Basel 2006, 15. Ein Teil der «Sammlung Schaufelberger» ging nach seinem Tod 2006 als Schenkung an die Graphische Sammlung der ETH Zürich über.

[3] Dabei handelte es sich um ein Werk von Willi Müller-Brittnau. Es ging 2005 zurück an das Aargauer Kunsthaus, das es wegen seiner Wertsteigerung nicht mehr ausleihen konnte.

[4] Mitteilung im Brief vom 29.6.1978 an das Team der Künstler für die Kunst am Bau. Erziehungsdepartement des Kantons Aargau, Sektion Mittelschule.

[5] Dr. Uli Däster unterrichtete von 1968 bis 2005 Deutsch und Latein. Er war Mitglied des Aargauer Kuratoriums und in die Wettbewerbe für die Kunst am Bau an der Kanti Baden 1978/79 sowie 2006/07 involviert.

[6] Heinz Eith unterrichtete von 1966 bis 2003 Zeichnen/Bildnerisches Gestalten.

[7] Otto Kuhn unterrichtete von 1962 bis zu seinem unerwarteten Tod 1980 Zeichnen.

[8] Markus Kuhn unterrichtet seit 1977 Sport und pflegt sein eigenes künstlerisches Schaffen im Bereich der Druckgrafik.

[9] Manuel Pörtner unterrichtete von 1980 bis 2014 Zeichnen/Bildnerisches Gestalten.

[10] Urs Blum, Architekt und Lehrer für Geografie an der Kanti Baden von 1979 bis 2014.

[11] Urs Jost, Lehrer für Bildnerisches Gestalten an der Kanti Baden seit 2002, Betreiber der Druckwerkstatt in Lenzburg.

[12] Beat Zoderer, «Drei mal vier Schlaufen», 1/2008, 2/2008, 3/2008, Sammlung Kanti Baden, Gebäude 1, 2. Stock.

[13] Gudrun Wider, Diplombibliothekarin, leitete von 1986 bis 2007 die Mediothek der Kanti Baden und wirkte bei allen Ausstellungen in der Mediothek mit.